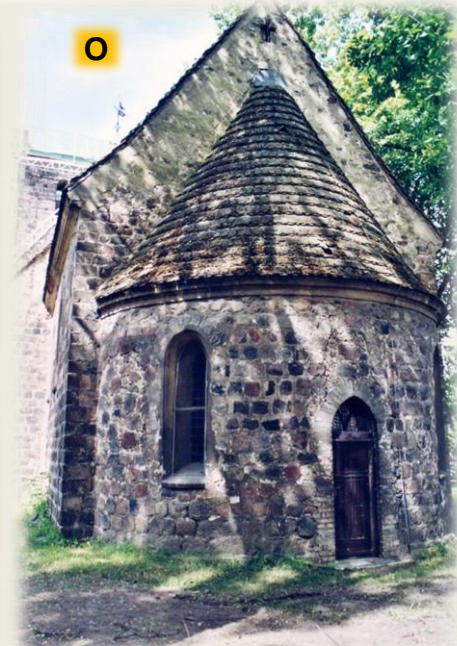


# 15378 Herzfelde (MOL)

[~36 km wsw 15306 Seelow; UTM: U33 421 5815]

Die Ersterwähnung Herzfeldes geschieht 1279. Man geht davon aus, dass es sich um eine Rodungssiedlung handelt. Hinsichtlich des Namens tendiert der Autor zu einer Ableitung aus dem niederdeutschen Wort „Herte“ für „Hirsch“ (s. a. Herzberg (Mark)). Durch die Lage an einer alten Reichsstraße brachten schon die mittelalterlichen Kriege Verwüstungen und Repressalien für die Bevölkerung mit sich. Ein Zeugnis dafür ist das Sühnekreuz an der Kirche, welches die Bewohner als Strafe für die Tötung eines hohen französischen Offiziers während der Zeit der Besatzung im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) aufstellen mussten. Nachdem der Ort über Jahrhunderte zum Besitz des Klosters Zinna gehört hatte, ging er nach der Reformation an den Kurfürsten. 1860 begann nach der Entdeckung von Tonvorkommen ein wirtschaftlicher Aufschwung und nachfolgend die Entwicklung zu einer Industriege-  
meinde. Es entstanden mehrere große Ziegeleien, in denen der überwiegende Teil der Bevölkerung beschäftigt war. Die ständig steigende Produktion der örtlichen Industrie zog auch viele Saisonkräfte in den Ort, wodurch sich die Bevölkerungszahl stark erhöhte. Der Transport der Ziegel war durch die neu entstandene Strausberg-Herzfelder-Kleinbahn und auch auf dem Wasserweg sichergestellt.  
Im Laufe des 20. Jh. siedelten sich weitere Industriebetriebe in Herzfelde an, welche aber - wie die traditionellen Ziegeleien - ab 1989 wegen der profitorientierten Wirtschaftsweise alsbald geschlossen werden mussten.



Die Dorfkirche ist ein sorgfältig gefugter Feldsteinquaderbau aus dem zweiten Viertel des 13. Jh. und besteht aus Schiff, schmalerem Chor und einer halbrunden Apsis in deutlicher Staffelung sowie dem Turm (zu „Vollständiger Anlage“ s. Bergholz/PM). Besonders die Eckquader wurden sorgfältig geglättet. Innen hat das Schiff ein Kreuzgratgewölbe, die Apsis ist mit einer Halbkuppel überwölbt. Die Taufe aus Kalkstein wurde im 13./14. Jh. geschaffen und hat eine mehrseitige Kuppel auf gedrungenem Fuß, der Kuppelrand wurde durch die Befestigungen der noch originalen Taufschüssel leider beschädigt. Trotzdem wurde diese gestohlen.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Hennickendorf, Lichtenow, Rüdersdorf.

